

# ERSTER EHEALTH- SUMMIT SACHSEN- ANHALT

## KONFERENZENTSCHLIESSUNG

Der erste eHealthCare-Summit des Landes hat vom 2. und 3. Februar 2021 als online-Event stattgefunden. Es nahmen über 180 Teilnehmer als Vertreter der unterschiedlichen Interessensgruppen daran teil.

### eCare

Im Rahmen der Diskussionen zum Thema eCare – Digitalisierung in der Pflege – wurde festgestellt, dass Digitalisierung in der Pflege derzeit vor allem Schulung aller Akteure braucht. Dazu müssen geeignete Curricula entwickelt werden und in Schulen und Weiterbildungseinrichtungen ausgerollt werden. Ferner ist eine strukturierte Weiterbildung der derzeit tätigen Pflegekräfte notwendig. Hier wurde festgestellt, dass es in den jeweiligen Führungsebenen noch nicht klar ist, dass weit mehr Pflegekräfte der Digitalisierung positiv gegenüberstehen, als angenommen. Angesichts hoher Zahlen von pflegenden Angehörigen ist eine wichtige Frage, wie diese erreicht werden können. Hier sollen Pflegeberater als Multiplikatoren wirken.

Inhaltlich stellen die Diskussionsbeiträge das praktische 'Begreifen' von Digitalisierung in den Mittelpunkt – es wurden gute Erfahrungen mit dem Etablieren von Erfahrungsräumen gemacht. Dies scheint unabdingbar, da auch Weiterbildungsformate Präsenz adressieren müssen. Es wurden akademisch entwickelte und erprobte Konzepte dazu dargestellt und konkrete positive Erfahrungen von Akteuren dargestellt.

Dabei wurde dazu ermutigt, vorhandene Förderinstrumente für Digitalisierung nutzen. An das Land Sachsen-Anhalt wurde die Erwartung geäußert, Transparenz in die Vielzahl der Projekte zu bringen, Akteure zu vernetzen und z.B. Strukturen der vernetzten Pflegeberatung nutzen.

Im Übrigen wurde festgestellt, dass die Erkenntnisse der Qualifikation in Pflegeberufen natürlich auf alle anderen Medizinberufe übertragbar sind und entsprechende Strukturen auch entsprechend hierfür genutzt werden sollten.

## **eHealth**

Die Diskussion zum Thema eHealth – Digitalisierung im Gesundheitswesen – ließe sich gut unter das Motto stellen „Digitalisierung rettet Leben!“. Vorgestellt wurden gute Projekte in Sachsen-Anhalt, die die spezifischen Anforderungen des Landes reflektieren. Es wurde festgestellt, dass es in Pilotprojekten durchaus eine hohe Akzeptanz gibt, dass jedoch auch hohe Anforderungen aus der demografischen Struktur und den Spezifika eines Flächenlandes resultieren. Es wurde festgestellt, dass die Vorteile für die Beteiligten offensichtlich geworden sind, andererseits braucht die Digitalisierung breite Digitalkompetenz in allen Schichten der Bevölkerung, wobei auf ältere Menschen muss besondere Rücksicht genommen werden muss.

Als eine wesentliche und unabdingbare Voraussetzung wurde die lückenlose Verfügbarkeit von Internet festgestellt; die Notwendigkeit zum Auf- und Ausbau zentral gesteuerte Informationstechnikstrukturen für ein datenschutzkonforme und sichere Datenübertragung zwischen Anwendungen in Häuslichkeit und Heimen sowie Kliniken und Ärzten in der Telemedizin wurde in diesem Zusammenhang besonders unterstrichen. Es wurde gefordert, die Akteure in den verschiedenen Regionen an einen 'runden Tisch' zu bekommen, Erfahrungen auszutauschen und Lösungen kompatibel zu gestalten - hier ist das Land gefordert. Es wird beobachtet, dass oftmals der politische Wille fehlt, um Pilotprojekte durchzuführen bzw. auszurollen – „man darf nicht nur den Herzbericht bejammern, sondern man muss mal was tun“. Alle Beteiligten sind sich jedoch einig, dass mit gutem politischen Willen Sachsen-Anhalt durchaus auch zur Vorzeigeregion werden kann.

## **Best Practice:**

Am zweiten Tag wurde durch Akteure aus der Wirtschaft und der medizinischen Entwicklung sowie Start-up Unternehmen in Entwicklung befindliche sowie existierende Produkte vorgestellt und diskutiert. Es wurde herausgearbeitet, dass es notwendig ist, Forschung transferorientiert zu organisieren und Strukturen der Zusammenarbeit zwischen Forschung und Industrie zu stärken. Es wird angeregt die eHealth und eCare gemäß WHO Strategie auf eine umfassendere Perspektive zu Digital Health zu erweitern.

Es wurde festgestellt, dass die anstehenden Entwicklungen zur Digitalisierung im Gesundheitswesen auf Bundesebene auch für Unternehmen in Sachsen-Anhalt einen interessanten Markt öffnen, der Unternehmen und Arbeitsplätze mit hoher Wertschöpfung und hohem Innovationsgrad hervorbringen kann. Nicht zuletzt die Landschaft der medizinerorientierten Start-ups profitiert in besonderer Weise von den neuen Möglichkeiten und sollte als zukunftsorientierter Teil der Wirtschaft weiter Beachtung finden.

Es wurde betont, dass die Verbindung der aktuellen Probleme Sachsens-Anhalts als Flächenland und demographischer Vorreiter mit einer innovativen Forschungs-, Gründungs- und Wirtschaftslandschaft große Chancen birgt. Aus einer solchen Verbindung in Form eines Innovationsökosystems könnten wichtige und nachhaltige Impulse gleichermaßen für die Digitalisierung des Pflege- und Gesundheitsbereiches wie auch für die Entwicklung einer zukunftsorientierten innovativen Wirtschaft hervorgehen und gleichzeitig soziale Innovationen in der Region realisiert werden.

Es wurde angeregt, dass Digitalisierungsprojekte verstärkt im Bereich der Digitalen Pflege und Gesundheit initiiert werden sollen. Es wurde zudem festgestellt, dass es zur Koordination solcher Projekte, zur Vernetzung sowie zur Standardisierung zentrale Einrichtungen wie z.B. ein Best-Practice-Labor sinnvoll sein könnten. Angeregt wurde ebenfalls eine Landesinstitution für Digitalisierung mit digitalem wissenschaftlichem Beirat.

## **Zusammenfassung**

Insgesamt erscheint es notwendig, die in der Fortschreibung der digitalen Agenda angekündigte Erarbeitung einer "Digitalisierungsstrategie in Medizin und Pflege"

unverzüglich und unter Einbeziehung der auf diesem Workshop versammelten Akteure in die Wege zu leiten. Vorgeschlagen wird zudem eine Zusammenführung der Erkenntnisse verschiedener Ministerien in den verschiedenen Strategiepapieren des Landes sowie eine entsprechende interministeriell abgestimmte Moderation und Koordinierung der Umsetzung. EU- und Bundesmittel sollten dabei konsequent komplementär zur Bildung eines überregional wahrnehmbaren, die Wettbewerbsfähigkeit des Landes stärkenden Profils eingesetzt werden. Im Kontext langfristiger Fördermittelstrategien soll das Zusammenführen von Kooperations- und Unterstützungsinitiativen zu einer synergistisch wirksamen Plattform, die Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen stärkt, angestrebt werden.

Nicht nur im Zusammenhang – aber auch unter ausdrücklicher Beachtung des Strukturwandels - wird vorgeschlagen, ein regionales Innovationsökosystem mit Schwerpunkt Gesundheit und Digitalisierung zu schaffen. In diesem Zusammenhang soll ein unabhängiges Landeszentrum für Digitalisierung und der Gesundheitsversorgung geschaffen werden.

Insgesamt wurde festgestellt, dass die Voraussetzungen dafür gut sind: großer Problemdruck einerseits, aber auch Innovationsbereitschaft, Ansiedlungs- und Wachstumskapazitäten, geeignete Infrastrukturen und klinisch-wissenschaftliches Potenzial. Was benötigt wird, sind bedarfsorientierte Vernetzungs- und Kommunikationsinstrumente sowie die Bereitstellung professioneller Beratungs- und Unterstützungsdienstleistungen für KMUs und Start-ups.